

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 94 (1968)

**Heft:** 30

**Illustration:** "Aber Herr Direktor! Wir spielen jetzt Golf! [...]

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

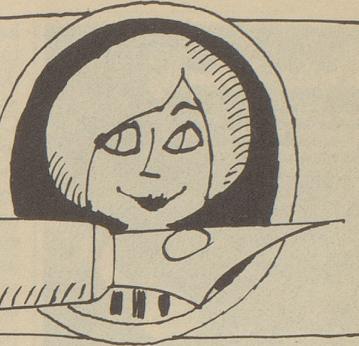
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Stimmungen

Die Mutter einer meiner Studienkolleginnen war offenbar ein ausgesprochener Stimmungsmensch. Am Morgen wollte sie nur eins – und ach! ich kann es ihr so sehr nachfühlen, im Gegensatz zu ihrer weicherem und ausgeglicheneren Tochter –: sie wollte nicht ange redet werden.

So trat sie denn des Morgens aus ihrem Schlafgemach, in einem rosa Schlafröck, den Kopf voll Lockenwickler, und sagte warnend zu ihrer Tochter, die lautlos das Frühstück aufstießte: «Reiz mi nur heit, i bin gaad in der Stimmung!» Das ist selbst auf Wienerisch Warnung genug.

Den Rest des Tages war sie durchaus umgänglich und am Abend sogar gesprächig und heiter.

Andere Menschen dagegen sind am Morgen redselig und fröhlich. Die liegen mir weit weniger, aber man kann sich's nicht immer einrichten im Leben, und es kommt ja wohl auch auf den Vorabend ein bißchen an.

Ach! Nur einmal, nur ein einziger Mal an so einem Morgen gleich beim Eintreten, und mit Erfolg, sagen zu dürfen: «Reiz mi nur heit – – » Aber ich hätte keinen Erfolg, oder doch einen äußerst negativen.

Ob man nun den Merseburger-Zauberspruch «Reiz mi nur heit ...» sagen darf oder nicht, «Stimmungen» hat jeder gelegentlich.

Es gibt aber auch den ausgesprochenen Stimmungsmenschen, den, dessen Stimmung sich unmittelbar auf seine Arbeit überträgt. Auch diese Grund-Charaktereigenschaft kann natürlich die verschiedensten Formen annehmen, von der Sekretärin, die infolge Liebesschmerz aller Arbeit entsagt, der Hausfrau, die in gereizter Stimmung die Kinder haut, selbst ohne daß diese sich noch schlechter aufführen als gewohnt, zur Verkäuferin, die ihre Kunden – und vor allem Kundinnen – am liebsten umbrächte – wir kennen das alles, wenn wir uns für einmal nichts vormachen.

Es gibt aber diese Tage der guten oder schlechten Stimmung auch auf höchster Ebene. Ich meine diesmal nicht die Politik, die zwar sicher auch Stimmungen unterworfen ist. Aber die geht uns nichts an, die

verstehen die Männer besser (wie jeder feststellen kann). Es gibt jedoch noch andere leicht überhöhte Ebenen. Nehmen wir einmal die vielzitierten Beispiele Mozart/Beethoven. Vom ersten heißt es, daß er in seiner Arbeit völlig unabhängig von Stimmungen war, ja, daß er oft je bedrückter und geplagter er war (und das war er leider allzu oft und mit guten Gründen) umso zarter, süßer und fröhlicher schrieb, und dafür im gegenteiligen Falle unwahrscheinlich schöne Sätze, die nicht laut klagen, aber den zugänglichen Hörer sehr, sehr nachdenklich stimmen in bezug auf das, was man der Einfachheit halber «das Leben» nennt.

Beethoven – besonders der jüngere – kann ebenso entzückend und heiter sein, aber wenn er verstimmt oder – noch öfter – zornig mit dem Schicksal hadert, verschleudert er jupiterhafte Blitze der Wut und des Schmerzes. Man kann bei fast allem, was er schreibt, auf seine momentane Stimmung schließen, indem Mozart, wie Weigel in seinem Buch «Apropos Musik» sagt, so wenig von seiner momentanen Stimmung abhängig war, wie ein Goldschmied, der, mag er auch noch so traurig sein, deswegen doch keine

deprimierten Armbänder schmiedet.

Es ist eine der zahlreichen Wohlthaten der Obskunität, – und es gibt deren viel mehr als die meisten Leute glauben – daß unsere Stimmungen nicht durch die Jahrhunderte dauernd, noch ihren Niederschlag finden in unsren Werken welcher Art diese nun immer sein mögen.

Sie sind – diese Stimmungen – gelegentlich sicher grad arg genug für unsere unmittelbare Umgebung. Und das mindeste ist noch, wenn wir besagte Umgebung gleich zu Anfang wie eine Luftangriffs-Sirene warnen: «Reiz mi nur heit ...»

Bethli

wandern oder ziehen in der Welt herum und «verträdeln» oder eben: verspielen die Zeit. – An der hiesigen Kantonsschule lautet die Antwort mancher junger Leute auf die Frage, was sie in den Ferien unternehmen würden: «Wir gehen ein wenig gammeln.» Andere gehen und «verdienen Klötze». Welche sind Dir sympathischer?

Frau Stirnimann

*Das brauche ich Ihnen sicher nicht zu sagen, liebe Frau Stirnimann!* B.

\*

Liebes Bethli! Woher die «Gammel» ihren Namen haben, willst Du wissen. Im Plattdeutschen kennt man dieses Wort gut.

«Sie vergammeltes Päckchen», fuhren die Maate der Marine unseres nördlichen Nachbarn einen Seemann an, der unordentlich daherkam. Und wenn er dann in seinem Spind noch eine vergammelte, d. h. dreckige Hose neben einer vergammelten, d. h. verschimmelten Wurst liegen hatte, tat der Maat gewaltig den Hals auf: «Das kommt daher, daß Sie den ganzen Tag herumgammeln, statt Ihnen vergammelten Spind in Ordnung zu halten!»

Und jetzt sieh noch in einem Wörterbuch einer nordischen Sprache nach, dann wirst Du finden, daß, auf Dänisch wenigstens, «gammle» alt heißt.

Jetzt kannst Du Dir eine passende Kombination zusammenstellen, die sich bei vollständiger Ausnutzung der Möglichkeiten bietet:

Ein unsauberer, unordentlicher, alter Kerl, der den ganzen Tag herumfaulenzt.

Gerhardt

*Vielen Dank! Bethli*



«Aber Herr Direktor! Wir spielen jetzt Golf!  
Können Sie Ihre Gedanken denn gar nicht vom Büro loslösen?»

## Allwissende Hausfrau!

Als Zimmerherr bediene ich seit drei Wochen in Ferienvertretung die Haustüre. Trotz den Versicherungsvertretern und ihren düsteren Vorspielungen bin ich Optimist geblieben.

Die größten Anforderungen stellten bisher zwei Pfingstmissionarinnen an mich: Mit «... Nattern und Otterngezücht ...» und anderen einschlägigen Bibelzitaten versuchten sie mein Gewissen aufzurütteln – friedfertiges Lächeln – ob ich denn